

ständigem Verzicht auf Ornament und nur mit dem dekorativen Beiwerk griechischer Vasen, antiker Büsten, Pinienzapsen, feinem stilisiertem Lorbeer in Kränzen und Girlanden. Die Portale erhalten geraden Sturz, schmale schlichte Umrahmung und elegante, die Verdachung tragende Konsolen. Die Profilierung ist durchweg fein und maßvoll. Als Beispiel vornehmer Empireausbildung möge Gr. Reichenstr. 65/67



Abb. 58. Katharinenstraße 37. (Nach Photographie.)

(Abb. 59) genannt werden.

Was wird aus diesen letzten steinernen Zeugen einer langen Periode hamburgischer Vergangenheit werden? Diese Frage drängt sich dem auf, der die Straße der Altstadt durchwandert und mit Bedauern auf die Zeichen fortschreitenden Verfalls stellenweise gerade der hervorragendsten noch erhaltenen Patrizierhäuser blickt. Leider ist die Antwort nicht zweifelhaft: Wie in Hamburg und in zahlreichen anderen Städten so viele ihrer Genossen werden sie wohl meist den immerfort wachsenden Bedürfnissen des Handels und Verkehrs und den veränderten Lebensbedingungen der modernen Stadt zum Opfer fallen. Es wäre verkehrt, deswegen Anklage zu erheben gegen wen es auch sei. Auch unsere Zeit hat ihr Recht, das nicht geschmälert werden darf. Daß aber nicht völlig und bedingungslos auf einen Besitz verzichtet werden darf, der unerlässlich ist und dessen Verlust für das Studium der Kunst- und Kulturgeschichte